

Betrachtungen zur Erforschung der jüdischen Ultraorthodoxie

Eik Dödtmann

Universität Potsdam

Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaften

Promotionsvorhaben: „Die Haredim – das ultraorthodoxe Judentum in Israel zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Eine religionssoziologisch-zeithistorische Studie“

„Haben Sie als Nichtjude da denn überhaupt Zugang?“, „Dürfen Sie denn da alles schreiben?“, „Sind Sie selbst jüdisch?“ – das sind nur drei von vielen gleichartigen Fragen, die interessierte Laien aber auch Kolleginnen einem Forscher der fundamentalistischen Ausformung der jüdischen Ultraorthodoxie, dem sogenannten *Haredismus*, stellen. Sie suggerieren, dass es ein nicht offen ausgesprochenes Tabu gibt, sich als nichtjüdisch sozialisierter deutscher Forscher in ein politisch-religiöses, innerjüdisches Spannungsfeld zu begeben.

Der Staat Israel und die ihm zugrunde liegende politische Ideologie, der *Zionismus*, verfügen durch die Einrichtung unabhängiger Forschungsinstitute und durch Forschungsschwerpunkte an den staatlichen Universitäten über eine wissenschaftliche Hegemonie in der Erforschung des Haredismus. Dabei ringen säkular geprägte Haredismus-Forscher in den Disziplinen Soziologie, Anthropologie und Politikwissenschaften, die größtenteils die Normativität des Zionismus in der Wissenschaft überwunden haben, mit (national-) religiös sozialisierten Wissenschaftlerinnen in den denselben Disziplinen oder in den theologisch-normativen Fachbereichen wie „Jüdisches Denken“ oder „Jüdische

Geschichte und Zeitgenössisches Judentum“ um die Deutungshoheit in ihren Analysen über den ultraorthodoxen Sektor. Oftmals werden diesen Analysen – sowohl von säkularen als auch von religiösen Forschern – theologische oder mythologische Positionen (z. Bsp. die Bibel als historische Quelle, die Bildung der Diaspora durch Massenvertreibung der Juden vor 2000 Jahren, das biblische Recht der Juden auf das Land Israel) zugrunde gelegt.

In diesem Spannungsfeld wird der Umgang an israelischen Universitäten entstandener wissenschaftlicher Literatur und mit von der Politik in Auftrag gegebenen Studien unabhängiger Forschungsinstitute für einen nicht dieser jüdischen Scientific Community zugehörenden Forscher zur Herausforderung, aber auch zur Chance, einen ideologisch unverstellten Blick auf das Forschungsthema zu werfen.